

Objektyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **57/58 (1911)**

Heft 13

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

étudiées ont du caractère. L'ensemble est toutefois trop imposant par rapport à la situation.

No. 110. Motto: «*Jura.*» Projet dont le plan est bien étudié. Groupement favorable, mais la silhouette laisse à désirer et les divers détails du plan nuisent à l'ensemble général.

No. 113. Motto: «*Cloche.*» Disposition générale simple et pratique; les façades bien étudiées s'adaptent parfaitement à l'emplacement, malheureusement la communication de la cure avec la salle de catéchisme est un peu compliquée.

No. 143. Motto: «*Jésus.*» Mêmes observations qu'au No. 42.

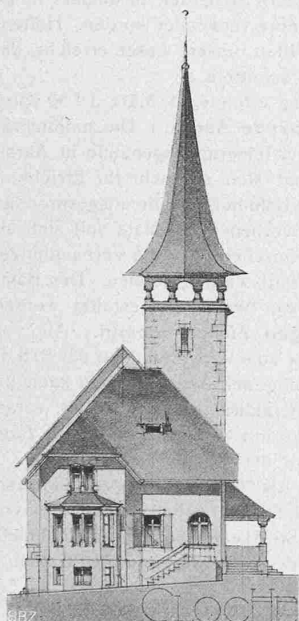
No. 158. Motto: «*C'est en ce lieu que je donnerai la paix, dit l'Eternel.*» Plans et façades très

Reform. Kirche und Pfarrhaus Saignelégier.

II. Preis ex aequo. — „Cloche“. — Verfasser: E. Yonner, Arch. in Neuchâtel.



Schaubild von Punkt A aus.



Westfront und Querschnitt. — Masstab 1:400.

bien étudiés; la salle de catéchisme est bien située, en contact avec l'église et le presbytère. L'emplacement est judicieusement utilisé, malheureusement l'orientation de la cure laisse à désirer.

Après avoir pesé les divers avantages et inconvénients que présentent ces 12 derniers projets, et tenant compte aussi des considérations financières, le Jury, à l'unanimité, procède au classement définitif suivant:

I. No. 4. «*Notre Eglise*» est classé premier, malgré les quelques inconvénients du plan de la cure signalés, mais facilement rémédiabiles, avec une prime de 800 fr.

II. No. 96. «*Heimat*» | ex æquo avec une prime
II. No. 113. «*Cloche*» | de 600 fr. chacun.

Saignelégier, le 28 février 1911.

Bouchat. Ad. Tièche. A. Stöcklin. W. Renk, arch.

L'ouverture des enveloppes indique comme auteurs des projets primés,

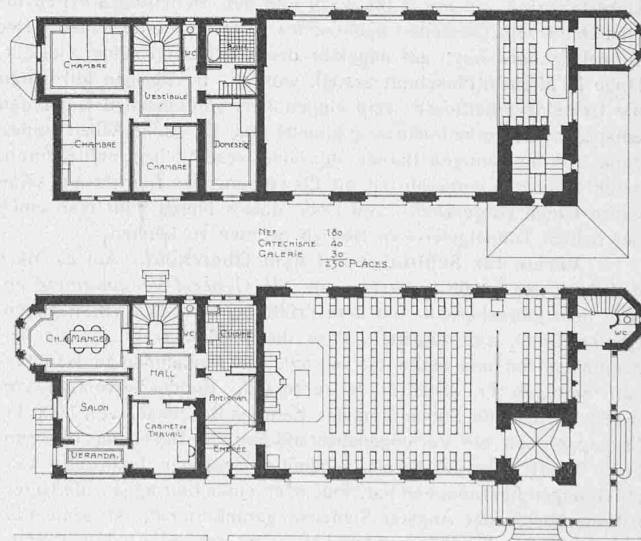
No. 4. «*Notre Eglise*»: Max Strub, architecte, Zurich V.

No. 96. «*Heimat*»: R. Frutiger, architecte, Berne.

No. 113. «*Cloche*»: Eug. Yonner, architecte, Neuchâtel.

Miscellanea.

Die IV. Generalversammlung des Bundes Schweizerischer Architekten, die am 25. und 26. März in Zug abgehalten wurde, war von etwa 35 Mitgliedern und Gästen besucht. Vormittags fand im Schloss St. Andreas bei Cham eine Vorstandssitzung statt, nachmittags 5 Uhr sodann, unter dem Vorsitz des Präsidenten Walter Joss, Bern, die Hauptversammlung im „Löwen“ in Zug. Der Jahresbericht gedachte mit besonderer Wärme des verstorbenen Mitgliedes Arthur Meyerhofer,¹⁾ ferner des wieder nach Deutschland verzogenen Dr. phil. C. H. Baer, dem in Anerkennung seiner Verdienste um die Gründung des Bundes Schweizerischer Architekten und der „Schweiz. Baukunst“ ein Geschenk übersandt wurde. Die Mitgliederzahl des Bundes Schweizerischer Architekten stieg im Jahre 1910 durch fünf Neueintritte auf 72. Im Anschlusse an die geschäftlichen Traktanden, worunter Schaffung einer Stellenvermittlung, betonte Stadtbaumeister Müller, St. Gallen, die Bedeutung der Zürcher Städtebau-Ausstellung die in der Tagespresse, wie auch in der Fachpresse etwas mehr hätte gewürdigt werden sollen, da sie Fachleuten wie Laien viel Belehrung gebracht habe. Er munterte die Mitglieder des Bundes Schweizerischer Architekten auf, persönlich diese notwendige Aufklärungsarbeit fortzusetzen, wo immer in den Gemeinden sich Gelegenheit dazu bietet, um zu verhindern, dass durch fremde „Spezialisten“ Unheil gestiftet werde. Als Vertreter des „Schweiz. Ingenieur- und Architekten-Vereins“ überbrachte Architekt Pflughard



Grundrisse vom Erdgeschoss und Obergeschoss. — 1:400.

die Grösse des Central-Comité, die Nützlichkeit des Zusammenarbeitens der Architekten mit den Ingenieuren und die Notwendigkeit der Einhaltung der verschiedenen Normen hervorhebend. Endlich sprach Patentanwalt Müller als Präsident des Schweizerischen

¹⁾ Siehe Nekrolog in Band LVI Seite 259.

Technikerverbandes von dem einträchtigen Zusammenarbeiten der technischen Berufsverbände in allen Fragen gemeinsamer Interessen. Nach der Sitzung hielt ein gemeinsames Nachtessen im „Schiff“ die Gesellschaft bis spät in die Nacht in fröhlicher Stimmung beisammen.

Sonntag vormittags besichtigte man einige hübsche Neubauten der Zuger Architekten *Keiser & Bracher*, hernach eine von diesen ad hoc arrangierte kleine Ausstellung keramischer Erzeugnisse für Bauzwecke, deren gediegene Objekte sich allgemeiner Anerkennung erfreuten. Um 11 Uhr hielt sodann Direktor *Lehmann* vom Schweiz. Landesmuseum einen sehr interessanten Vortrag über die Entwicklung der Keramik, insbesondere des Ofenbaues; eine Reihe von Demonstrations-Objekten veranschaulichte die Entwicklung der Ofenkacheln aus ihren primitivsten Entstehungsformen bis zu den kunstvollen Erzeugnissen späterer Zeiten. Dass die Kunst der Hafler auch auf dem Gebiete des Ofenbaues neuerdings und unter wesentlicher Mitarbeit der Architekten zu erfreulicher Blüte gelangt ist, bewiesen die ausgestellten Arbeiten der Haflermeister *J. Keiser* in Zug und *Mantel* in Elgg, der *Ofenfabrik Wannenmacher A.-G.* in Biel und der *Grossh. keramischen Werkstätten* in Karlsruhe (Vertreter Ingenieur Gürtler in Bern).

Bei dem belebten Mittagsbankett toastierte Präsident *Joss* auf das Handwerk und sein Zusammenarbeiten mit den Architekten. In sehr sympathischer, schlichter Weise dankte namens der anwesenden Ofenbauer der technische Leiter der Bieler Fabrik Wannenmacher, Haflermeister *Küenzi* von Bern, der die Bitte an die Architekten richtete, sie möchten die künstlerisch begabten Handwerker nicht nur mit Aufträgen für meist wenig Gewinn bringende kunstvolle Einzelstücke, sondern auch für die gröbere, aber einträglichere Arbeit beehren und dadurch ihre Arbeitsfreudigkeit und Leistungsfähigkeit zum Segen eines gesunden Handwerks fördern. So trug die Versammlung, die mit einem Besuch der Werkstätten *J. Keisers* am Nachmittag ihren Abschluss fand, einen recht gemüthlichen Ton, gestimmt auf „Kunst und Handwerk“, und wohl alle Teilnehmer schieden, wie der Berichterstatter, mit dem Gefühl des Dankes, besonders gegenüber den Herren *Keiser & Bracher*, die diese harmonische Veranstaltung so sorgfältig vorbereitet hatten. C. J.

Der Rosenbergtunnel bei St. Gallen, der an Stelle der jetzt betriebenen, offenen, eingleisigen Strecke die Bahnhöfe St. Gallen und St. Fiden zweigleisig zu verbinden bestimmt ist, wurde am 23. März durchschlagen. Im Januar 1909 haben die Schweizerischen Bundesbahnen die Erstellung dieses 1472 m langen Tunnels dem Bauunternehmer *Joh. Ruesch* übertragen und dabei den Vollendungstermin auf Ende Dezember 1910 festgesetzt.¹⁾ Die Verzögerung ist den schwierigen Bauverhältnissen zuzuschreiben, die bei geringer Ueberlagerung von nur 3 bis 45 m und den Sicherungsarbeiten für eine Reihe von Gebäuden behutsames Vorgehen erheischten. Der Tunnel ist denn auch auf ungefähr den vierten Teil seiner Gesamtlänge in offenem Einschnitt erstellt worden. Im übrigen Teil waren die Gesteinsverhältnisse, dem eingeholten geologischen Gutachten entsprechend, verhältnismässig günstig und die ganze Arbeit konnte dank der umsichtigen Bauleitung ohne wesentliche Unfälle durchgeführt werden. Immerhin ist die Einwölbung des Tunnels auf seine ganze Länge vorgesehen. Auf Ende dieses Jahres hofft man eines der beiden Tunnelgeleise in Betrieb nehmen zu können.

Verein für Schifffahrt auf dem Oberrhein. Am 25. März d. J. hielt der Verein in Basel seine VII. General-Versammlung ab. Aus dem Jahresbericht und dem Eröffnungswort des Vorsitzenden, Oberst *Alloth*, sei mitgeteilt, dass die Mitgliederzahl um vier zugenommen hat und heute 455 beträgt. Die Einnahmen im Berichtsjahr betrugen Fr. 48 807,71, worunter die Bundessubvention von 25 000 Fr. und die Subvention des Kantons Baselstadt von 5 000 Fr. Es ergab sich ein Vermögensbestand am 31. Dezember 1910 von Fr. 27 016,41. Da der Verein gegenüber Behörden finanzielle Verpflichtungen übernommen hat, indem er einen Beitrag an die Unterhaltungskosten der Augster Schleuse garantiert hat, ist seine Eintragung in das Handelsregister notwendig geworden. In die Stauwerkanlagen von Augst-Wyhlen wird nunmehr eine *Grossschiffahrtsschleuse* von 90 m Länge und 12 m lichter Weite eingebaut. Die Frage der *Schiffahrtsabgaben* wird zu Händen des Bundesrates untersucht. Der Vorstand glaubt, wir seien durch den Widerspruch Oesterreichs und Hollands gegen diese Abgaben zunächst genügend geschützt. Die Angelegenheit der Frage des Güterumschlages in

Rheinfelden wird zur Zeit studiert, in Voraussicht, dass nach Vollendung der Bauten in Augst-Wyhlen im Jahre 1912 die Schifffahrt bis Rheinfelden ausgedehnt werden könne.

Der Schweizerische Baumeister-Verband hat am 26. März in Zürich seine von über 350 Mitgliedern aus allen Landesgegenden besuchte Jahresversammlung abgehalten.

Er nahm die vom Zentralvorstand ausgearbeiteten neuen Statuten an und genehmigte sodann die von der Kommission des Schweizerischen Ingenieur- und Architekten-Vereins und des Schweizerischen Baumeister-Verbandes in Verbindung mit Behörden aufgestellten Leitsätze betreffend das Submissionsverfahren bei Hoch- und Tiefbauarbeiten, sowie die allgemeinen Bedingungen für die Ausführung von Hoch- und Tiefbauarbeiten.

Diese Leitsätze und Normen sind in unserer Zeitschrift in Band LVI, Seite 245 und Band LVII, Seite 42 u. ff. vollinhaltlich zum Abdrucke gelangt.

Vom Lötschbergtunnel erhielten wir bei Redaktionsschluss, Donnerstag 4 Uhr, den telephonischen Bericht, dass die Entfernung der Stollenorte zwischen Nord und Süd noch 8,85 m betrug, dass somit der Durchschlag in den Morgenstunden des 31. März erfolgen dürfte. Es wurde schon seit einer Woche nach besonderem Programm gearbeitet, derart, dass bis zum Durchschlag beidseitig sechs Mal im Tag geschossen wurde, und zwar genau je um 6 Uhr, 10 Uhr und 2 Uhr. Hierzu sind die Uhren hüben und drüben telephonisch in Einklang gebracht, zudem zur grösseren Sicherheit besonders lange, etwa 7 Minuten brennende Zündschnüre verwendet worden. Hoffentlich können wir zur Zeit, da dies Blatt unsere Leser erreicht, den Kollegen am Lötschberg die Hand schütteln.

 **Telegramm:** „Durchschlag erfolgte 31. März 3 h 50 vorm. Post- und Telegraphengebäude Aarau.“ Die nationalrätliche Kommission für das Post- und Telegraphengebäude in Aarau, die daselbst am 23. März tagte, hat sich nunmehr für Errichtung des Neubaus direkt gegenüber dem Bahnhofgebäude ausgesprochen. Für den seitlich davon bereits erworbenen Bauplatz soll sich ein Käufer gefunden haben. Es ist zu wünschen, dass die Verhandlungen für den neuen Platz glatt durchgeführt werden können. Der Bahnhofplatz könnte dann in glücklicher Weise ausgestaltet werden.

Einführung der linksufrigen Zürichseebahn. Als vorläufiges Ergebnis der Beratungen der vom Verwaltungsrat der S. B. B. eingesetzten Kommission zur Prüfung der Angelegenheit kann berichtet werden, dass diese die Generaldirektion der S. B. B. veranlasst hat, beförderlichst ein Projekt mit Anlage der *Station Enge an der Grütlistrasse*, das heisst vor der Kirche auszuarbeiten.

Zürcher Strassenbahnen. Als Nachfolger des zurücktretenden Ingenieur H. Studer (Band LVII, Seite 115) hat der Stadtrat von Zürich zum Direktor der städtischen Strassenbahnen gewählt Ingenieur *F. Largiadèr*, bisher Oberingenieur des Kubelwerkes in St. Gallen.

Nekrologie.

† **J. Jenny-Studer.** Am Abend des 23. März entschlief zu Glarus nach langem schweren Leiden in seinem 67. Lebensjahre Jakob Jenny-Studer, ein treues Mitglied der Gesellschaft ehemaliger Zürcher Polytechniker.

Geboren in Ennenda am 3. Februar 1845 als Sohn des Rats Herrn Daniel Jenny wurde im väterlichen Hause schon in den ersten Lebensjahren dem Knaben der Sinn geweckt für die gemeinnützige Tätigkeit, der er seine reiferen Jahre in hervorragender Weise gewidmet hat. Seine Schulbildung genoss er zunächst in seiner Heimatgemeinde und sodann an der Kantonsschule in Zürich, mit deren Maturität er 1862 die eidg. technische Hochschule bezog. Unter Bolley studierte er an der chemisch-technischen Abteilung mit grossem Eifer; dabei war er ein fleissiger Hörer der damals am Polytechnikum wirkenden hervorragenden Geschichts- und Literaturprofessoren; namentlich waren es die Vorträge des feinsinnigen F. Th. Vischer, die grosse Anziehungskraft auf den ideal veranlagten Jüngling ausübten. Nach Absolvierung des Polytechnikums widmete er sich weiter fachlichen und philosophischen Studien, bis er 1867 in das Haus Barth, Jenny & Co in Glarus eintrat, in dem er als Chemiker den technischen Teil der Baumwolldruckerei übernahm. Neben der beruflichen Tätigkeit war sein Wirken von Anfang an dem Wohlergehen seiner Arbeiter gewidmet und schwer empfand er, besonders auch wegen seiner Folgen für die Arbeiterschaft, den mit den

¹⁾ Band LIII, Seite 54.

¹⁾ Band LVI, Seite 331.